

1994/95

DORNBIRNER ORCHESTERKONZERTE

K

IMPRESSUM

Die Programmeinführungen verfasste
Dr. Annemarie Bösch-Niederer

Herausgeber:
Amt der Stadt Dornbirn

Redaktion:
Kulturabteilung, Öffentlichkeitsarbeit

Druck:
VIGL-DRUCK GesmbH & Co.

Gedruckt auf umweltverträglichem Papier

1. Dienstag, 18. Oktober 1994
Dresdner Philharmonie
2. Mittwoch, 30. November 1994
Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim
3. Dienstag, 24. Jänner 1995
Rumänische Staatsphilharmonie Arad
4. Samstag, 11. März 1995
Jugendsymphonieorchester Dornbirn
5. Donnerstag, 6. April 1995
Prager Symphoniker
6. Sonntag, 30. April 1995
Symphonieorchester Vorarlberg

Diese Broschüre soll dem Abonnenten der Dornbirner Orchesterkonzerte vorab Informationen zu den Konzerten der Veranstaltungsreihe geben und helfen, ihn auf die Musik einzustimmen.

Mit den Platzanweisungen auf der letzten Seite gilt sie als Eintrittskarte, ist übertragbar und berechtigt zum Besuch der angeführten Abonnementkonzerte.

I.

ABONNEMENTKONZERT
Dienstag, 18. Oktober 1994

Es spielt die

**DRESDNER
PHILHARMONIE**

Dirigent: Michel Plasson
Solist: Bruno Leonardo Gelber, Klavier



▲ *Bruno Leonhard Gelber*



▲ *Michel Plasson*

DRESDNER PHILHARMONIE

Die Dresdner Philharmonie, das Konzertorchester der sächsischen Landeshauptstadt, prägt mit ihren jährlich rund 60 Konzerten im Festsaal des Kulturpalastes Dresden wesentlich das Kulturleben der Stadt. Die Entstehung des Orchesters geht auf die Einweihung des ersten Konzertsaaes in Dresden im November 1870 zurück. Das damalige "Gewerbehausorchester" veranstaltete ab 1885 Philharmonische Konzerte in Dresden, die dem Klangkörper 1915 den Titel "Dresdner Philharmonisches Orchester" eintrugen.

Eigene Werke haben unter anderem Brahms, Tschaikowski, Dvorák und Strauss mit dem Orchester aufgeführt. Bedeutende Dirigenten wie z.B. Hans von Bülow und Anton Rubinstein, Erich Kleiber musizierten mit dem Klangkörper. Als Orchesterleiter waren unter anderem Paul van Kempen, Carl Schuricht, Heinz Bongartz, Kurt Masur, Günther Herbig und Herbert Kegel tätig. Gastspielreisen führten die Philharmoniker durch ganz Europa, aber auch nach China, Japan, Südamerika und in die USA.

MICHEL PLASSON

übernahm im September 1994 die künstlerische Leitung der Dresdner Philharmonie.

Aufgewachsen in einer Musikerfamilie, fing er schon in sehr jungen Jahren an Klavier zu spielen. Er besuchte das Konservatorium in Paris, wo er eine Ausbildung als Percussionist erhielt und mit einem ersten Preis ausgezeichnet wurde. Dann wandte er sich der Dirigententätigkeit zu, wofür er 1962 ebenfalls einen ersten Preis erhielt. Inzwischen ist Michel Plasson ein international gefragter Dirigent, der sich mit dem "Orchester National du Capitol de Toulouse" einen Namen machte. Plasson dirigierte namhafte Opern wie "Aida", "Carmen", "Faust", "Nabucco" etc. In den Vereinigten Staaten arbeitete er mit Leinsdorf, Monteux und Stokowsky zusammen.

BRUNO LEONARDO GELBER

wurde in Argentinien geboren; seine Eltern, die beide Musiker waren, sind österreichischer und französisch-italienischer Abstammung. Schon in frühester Kindheit ist Gelbers Leben von Musik geprägt, mit dreieinhalb Jahren beginnt er Klavier zu spielen, im Alter von fünf Jahren tritt er zum ersten Mal öffentlich auf. Als er 19 Jahre alt ist, erhält er von der französischen Regierung ein Stipendium, welches ihm ermöglicht, nach Paris zu gehen. Nach einem Wettbewerb setzt seine große weltweite Karriere ein, die sofort zu Klavierabenden und Orchesterkonzerten vor internationalem Publikum führt. Artur Schnabel, der Gelber als einen der größten Pianisten seiner Generation betrachtete, wählte ihn zur Teilnahme an einem Film aus, der dem großen polnischen Musiker Francois Reichenbach gewidmet wurde. Gelber hat Konzerte in mehr als 40 Ländern gegeben. Er ist ständiger Gast bei hervorragenden Institutionen wie den Berliner Philharmonikern, den Salzburger Festspielen, der Mailänder Scala usw.

ONZERT- PROGRAMM

UDO ZIMMERMANN (*1943)

*Dans la marche - Hommage für Witold Lutoslawski für
Orchester*

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756-1791)

Konzert für Klavier und Orchester A-Dur KV 488

Allegro

Adagio

Allegro assai

CÉSAR AUGUSTE FRANCK (1822-1890)

Symphonie d-moll

Lento - Allegro non troppo...

Allegretto

Finale. Allegro non troppo

ZUM PROGRAMM:

Udo **Zimmermann** wurde 1943 in Dresden geboren. Als Mitglied des berühmten Kreuzchores konnte er einen nachhaltigen Eindruck der Werke J.S. Bachs gewinnen. Es folgten Musikstudien an der Dresdner Musikhochschule und an der Akademie der Künste zu Berlin. Seine Arbeit als Dramaturg für zeitgenössisches Musiktheater kam seinem kompositorischen Œuvre sehr entgegen, das vorrangig dieser Gattung angehört. Seit 1982 lehrt Zimmermann an der Musikhochschule "Carl Maria von Weber" in Dresden, hält Gastvorlesungen und Meisterkurse, war fünf Jahre Leiter einer Werkstattbühne für zeitgenössisches Musiktheater in Bonn und ist seit 1990 Intendant der Leipziger Oper. Die Biographin Felicitas Nicolai bezeichnet Zimmermann als "schillernde und vor allem rastlose Persönlichkeit", sein kompositorisches Werk ist von oft verhaltener und meditativer Art. Bedingt durch die intensive Beschäftigung mit Bach und dem Zeitgenossen Witold Lutoslawski wird in den Kompositionen der letzten Jahre, trotz Verwendung von Techniken der Avantgarde, das barocke Element besonders spürbar.

"Dans la marche" (unterwegs), ein Auftragswerk für die Dresdner Philharmonie, wurde zum Andenken an den im Februar 1994 verstorbenen Lutoslawski geschrieben. Den gedanklichen Hintergrund zur Komposition fand Zimmermann in der Poesie des französischen Surrealisten René Char, die sich "durch Sehnsucht, Liebe, Begehren zu definieren sucht."

Wolfgang Amadeus **Mozart**, der als ausgezeichneter Pianist Erfolge feierte, schrieb für seine eigenen Auftritte neben zahlreichen Kompositionen für Klavier solo 27 Konzerte für dieses Instrument. Das **Klavierkonzert** KV 488 gehört zu jenen Kompositionen aus der Wiener Zeit, die Mozart 1786 dem Fürsten von Donaueschingen zum Verkauf anbot, mit dem Hinweis, daß seine Durchlaucht von seinen "neuesten Geburten... nur zu wählen belieben möchten". Nachdem sich der Fürst von der Unbekanntheit der Neuschöpfungen



▲ *Eintrittskarte zu einem Mozartkonzert*

überzeugen ließ, nahm er das Angebot an. Das Konzert entstand während der Arbeit am "Figaro" und war am 2. März 1786 vollendet. Mozart selbst dürfte es in einer seiner musikalischen Akademien aufgeführt haben, die Drucklegung fand aber erst nach seinem Tode statt. Der satztechnische Aufbau der Komposition folgt dem üblichen klassischen Konzertschema: Einleitung der Exposition des ersten Satzes durch das Orchester, Vorstellung des ersten Themas. Der solistische Einsatz des Klaviers erfolgt erst nach 66 Takten mit der Aufnahme dieser kantablen Melodie. Der langsame Mittelsatz steht in der parallelen Molltonart, in fis-moll. Ein Siciliano-Rhythmus unterstreicht hier den Kontrast zu den beiden Ecksätzen. Sonatensatz und Liedform gliedern die innere Struktur der ersten beiden Sätze, nach Art eines Rondos ist der Finalsatz gestaltet.

César **Franck** ist deutsch-wallonischer Abstammung, studierte in Lüttich und Paris und errang schon in jungen Jahren mehrere Preise. Ab 1843 wirkte er als Organist in Paris, einige Jahre später wurde er Orgellehrer am Conservatoire. Ähnlich dem Phänomen Bruckner ist der Organist Franck auch in seinem kompositorischen Schaffen spürbar. Sein Œuvre ist umfassend, er schrieb Symphonien, Symphonische Dichtungen, Kammermusik, Orgelwerke, Messen,



▲ *César Franck*

Opern, Oratorien und kleinere geistliche Chorwerke. Franck war bahnbrechend für den französischen Impressionismus. Zu seinem Verdienst zählt die Einführung der "Zyklischen Form", in der Themen und Motive in allen Sätzen wiederholt werden, und der Symphonischen Variation.

2 Jahre vor seinem Tode entstand neben der Symphonischen Dichtung "Psyché" und dem 150. Psalm die **Symphonie in d**. In ihr versucht der Komponist mit der traditionellen Viersätzigkeit zu brechen. Ein charakteristisches Thema mit immer wiederkehrendem Quartintervall beherrscht den ersten Satz der Symphonie. Auffallend ist hier der häufige Tempowechsel. Im Mittelsatz werden Scherzo und Andante zu einer Einheit verbunden. Das Werk wurde unter schärfster Kritik aus der Taufe gehoben. Ein Faktum, das der miserablen Aufführung des Pariser Konservatoriumsorchesters zugeschrieben wurde.